

Gebäudetypen

Die in Rambach vorkommenden Gebäudetypen definieren sich über ein Zusammenspiel verschiedener Gestaltmerkmale. Die grundlegendste Unterscheidung wird dabei durch die Positionierung und Stellung des Gebäudes auf dem Grundstück, die Kubatur und die verwendeten Materialien wiedergegeben.

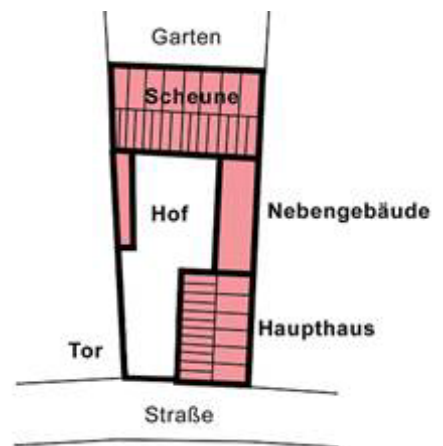
Gebäudetyp A - giebelständiges Haupthaus einer Hofanlage

Dieser Gebäudetyp findet sich vor allem im älteren Ortskern. Er stellt den Hauptanteil im ehemals landwirtschaftlich geprägten Bereich des Ortskernes dar. Gebäudetyp A, das giebelständige Haupthaus, ist Teil der typischen Hofanlagen.

Der Gebäudetyp A lässt sich folgendermaßen beschreiben:

Stellung

Gebäude ist Teil einer Hofanlage,
Stellung direkt an der Straße,
giebelständig,
einseitige Grenzbebauung,
Eingang mittig des Hauses vom Hof aus



Kubatur

II – geschossig (A 2),
selten I – geschossig (A 1)
Breite ca. 5,50 m – ca. 7,50 m

Dach

Satteldach,
z.T. mit Krüppelwalm,
kein Kniestock,
Neigung größer oder gleich 45°,
Aufschiebling,
keine Dachaufbauten,
keine Dacheinschnitte,
Dachüberstände: an Giebel 15-20 cm,
an Traufe 25-30 cm



Fassade

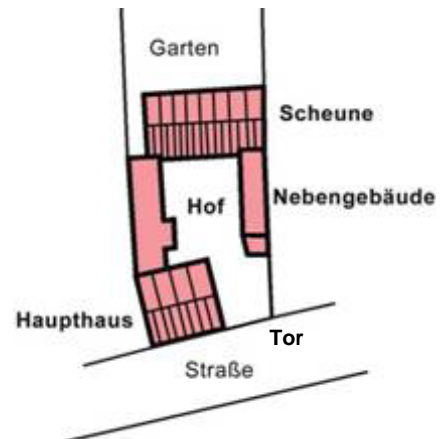
Lochfassade,
stehende Fensterformate,
Sockel, verputzt

Gebäudetyp B - traufständiges Haupthaus einer Hofanlage

Der Gebäudetyp B lässt sich folgendermaßen beschreiben:

Stellung

Gebäude ist Teil einer Hofanlage
Stellung direkt an der Straße
traufständig
einseitige Grenzbebauung
Eingang vom Hof aus



Kubatur

II – geschossig (B 2),
ursprünglich I – geschossig (B 1)
Breite ca. 7,50 m – 14,50 m,

Dach

Satteldach
Neigung größer oder gleich 45°
i.d.R. keine Dachaufbauten,
z.T. Zwerchhaus
keine Dacheinschnitte
Dachüberstände: an Giebel 15-20 cm,
an Traufe 25-30 cm



Fassade

Lochfassade
Fassadengliederung i.d.R. symmetrisch
stehende Fensterformate
Sockel, verputzt oder Backstein



Da Rambach in der Gründerzeit einen starken Entwicklungsschub erfahren hat, der seine wirtschaftliche Grundlage nicht in der Landwirtschaft, auch nicht im Nebenerwerb, hatte, wird der Typ B, das traufständige Wohnhaus, noch um zwei Typen ergänzt.

Traufständiges Wohnhaus mit Tordurchfahrt



Gründerzeitliches Wohn- und Geschäftshaus



Weitere Elemente die untersucht wurden:

- **Materialien der Gebäude**
- **Materialien der Dächer**
- **Feingliederungen der Baukörper und Fassaden**
- **Tore und Torhäuser**



- Scheunen
- Nebengebäude
- Neubauten
- Typersetzende Neubauten



- Typfremde Neubauten
- Sonderbauten
- Hofanlagen
- Materialien
- Ortskerntypische Details

Zwerchhaus



Schmuck an verputzten Fachwerkhäusern



Schmuck an Backsteingebäuden



Hohe Stützmauern und Sockel



- **Grünelemente**



Fazit Gebäudetypologie

In den gründerzeitlichen Erweiterungen Rambachs ist die Typologie klarer ablesbar, als im älteren Ortskern. Die homogenen Bereiche mit traufständigen überwiegend II-geschos-sigen Hauptgebäuden sind deutlicher zu erkennen. Im älteren Ortskern hingegen ist die typische Zuordnung giebelständiges II-geschossiges Haupthaus nicht so prägnant wie in anderen Ortschaften. Hier sind es vor allem die Nordseite der Eppsteiner Straße und die Ostseite der Kitzelbergstraße, die dieses typische Bild erzeugen. Auch die Hofanlagen sind in den Erweiterungsbereichen besser zu erkennen und in ihrer typischen Weise ausgeprägt. Aufgrund der topografischen Situation und der starken Überformung in der Gründerzeit bietet der ältere Ortskern ein eher heterogenes Bild. Hinzu kommen Freiflächen nach Abriss von Gebäuden und uneingepasste Neubauten.

Die gründerzeitlichen Geschäftsgebäude und Erweiterungen der Haupthäuser geben Rambach ein eigenes Gepräge. Rambach ist nicht das agrarische Dorf mit untergeordneten gründerzeitlichen Erweiterungen, sondern die starke wirtschaftliche Entwicklung um die Jahrhundertwende prägt das Ortsbild in hohem Maße. Bemerkenswert ist auch, dass noch relativ viele der I-geschossigen traufständigen Haupthäuser erhalten sind. Auch die meist qualitätsvolle Bauausführung und die Ausführung des Daches mit Zwerchgiebel sind ortsbildprägende Besonderheiten Rambachs.

Der Durchbruch der Niedernhausener Straße ist bis heute nicht verarbeitet. Die dorfkern-untypischen Neubauten schneiden den Ortskern von der Erweiterung um die Trompeter Straße ab. An bedeutsamen Stellen im Ort stören typfremde Neubauten das Ortsbild, so an der Einmündung Eppsteiner Straße / Kehrstraße, am Platz mit dem ehemaligen Saalbau und am Ostrand der Kitzelbergstraße.

Aufgrund der Topografie gibt es klare Ränder der Bebauung zur Landschaft. Hier sind es die Stützmauern, vielfach noch in Naturstein ausgeführt, die Rambachs Ortsbild prägen. Im Straßenverlauf ist der Übergang in die neueren Ortsbereiche fließend. Hier sind in allen Auswärtsführenden Straßen auch außerhalb des Untersuchungsbereiches Gebäude zu finden, die von der Typologie und der Architektursprache her in die Untersuchung mit einbezogen werden konnten. Lediglich in der Ostpreußenstraße ist durch die Grünzäsur ein klarer Anfangspunkt des Ortskernes ablesbar.

Da vor allem im älteren Ortskern die Gebäudetypologie nicht so klar ist, gewinnen die Sekundärelemente wie Einfriedungen und Sockel/Mauern eine stärkere Bedeutung. Sie können die Homogenität von Bereichen unterstützen bzw. herstellen. Leider muss man feststellen, dass diesen Elementen in Rambach nicht die entsprechende Bedeutung beigemessen wird. Die Einfriedungen sind oftmals zu offen gestaltet oder fehlen zum Teil ganz, so dass kein geschlossener Straßenraum erzeugt werden kann. Besonders negativ fällt dies im Bereich der Eppsteiner Straße zwischen Niedernhausener Straße und Adolf Schneider Straße auf. In diesem Bereich kommt noch die mangelhaft gestaltete öffentliche Freifläche am Eingang in die Eppsteiner Straße hinzu. Dieser Straßenabschnitt hat von der Gebäudesubstanz her durchaus das Potenzial, im positiven Sinne ortsbildprägend zu sein. Durch die mangelhafte Ausgestaltung der privaten Grundstückseinfriedungen und des öffentlichen Raumes ist dies jedoch eher gegenteilig der Fall.

Insgesamt lässt sich sagen, dass in Rambach die besondere Wirtschaftsgeschichte des Ortes seine deutlichen, oftmals positiven Spuren hinterlassen hat. Dies kann man nur verstehen und schätzen, wenn man sie kennt. Die festzustellende mangelnde Homogenität und der Qualitätsverlust der ohnehin einfachen Gebäude des älteren Ortskernes entstammen jedoch der Bautätigkeit der letzten Jahrzehnte.